

*Der Herr ist auferstanden, halleluja.
Er ist wahrhaftig auferstanden. Halleluja!*

Predigttext (1.Kor. 15, 1-11)

Nun will ich euch noch einmal an die gute Botschaft erinnern, liebe Brüder, die ich euch verkündet habe. Ihr habt sie damals angenommen, und sie ist auch heute das Fundament eures Glaubens. Durch sie werdet ihr gerettet, wenn ihr daran festhaltet genauso, wie ich sie euch verkündet habe – es sei denn, ihr seid vergeblich zum Glauben gekommen.

Ich habe euch das weitergegeben, was am wichtigsten ist und was auch mir selbst überliefert wurde – dass Christus für unsere Sünden starb, genau wie es in der Schrift steht.

Er wurde begraben und ist am dritten Tag von den Toten auferstanden, wie es in der Schrift steht.

Er wurde von Petrus gesehen und dann von den zwölf Aposteln. Danach sahen ihn mehr als fünfhundert seiner Anhänger auf einmal, von denen die meisten noch leben; nur einige sind inzwischen gestorben.

Dann wurde er von Jakobus gesehen und später von allen Aposteln. Als Letzter von allen habe auch ich ihn gesehen, so als wäre ich zur falschen Zeit geboren worden.

Denn ich bin der geringste der Apostel und eigentlich nicht wert, Apostel genannt zu werden, weil ich die Gemeinde Gottes verfolgt habe.

Doch was immer ich jetzt bin, das bin ich durch die Gnade Gottes – und seine Gnade blieb in mir nicht ohne Wirkung. Denn ich habe härter gearbeitet als alle anderen Apostel, doch nicht ich habe gearbeitet, sondern Gott, der durch seine Gnade durch mich wirkte.

Deshalb kommt es nicht darauf an, ob ich predige oder sie. Entscheidend ist, dass ihr glaubt, was wir euch verkünden.

Predigt

Schön, dass du da bist! Das könnte doch heißen: Ostern ist für dich wichtig, das Fest der Auferstehung Jesu bedeutet dir etwas.

Damit gehörst du in dieser Frage nicht zur Mehrheit der Österreicher, die glauben nämlich, dass nach dem Tod eher alles aus ist. Im ‚christlichen Abendland‘ ist der Einfluss der Kirchen zurückgegangen, und dafür werden relativ nüchterne Maßstäbe und Überlegungen wichtig. Weil es nicht normal ist, das Tote auferstehen, und weil wir üblicherweise den Tod eines Menschen als einen endgültigen Abschied erleben müssen, fällt es vielen Menschen schwer, an ein Leben nach dem Tod zu glauben.

Es ist interessant, dass das nicht erst heute so ist. Schon in biblischer Zeit war der Glaube an die Auferstehung umstritten. Die jüdische Gruppe der Sadduzäer etwa bestritt die Auferstehung der Toten, und offenbar gab es auch in der christlichen Gemeinde in Korinth eine Gruppe, die nüchtern und klar sagte: „Es gibt keine Auferstehung der Toten.“ (nachzulesen in 1. Kor. 15,12)

Wie ist das nun mit der Auferstehung? Können wir einfach glauben, was wir wollen? Daran glauben oder nicht oder vielleicht ein bisschen?

Der Apostel Paulus war der Überzeugung, dass der Glaube an die Auferstehung nichts Beliebigen ist. Deshalb schreibt er an die Gemeinde in Korinth.

Paulus macht den Korinthern zuerst klar, dass ihr Glaube nicht irgendwoher kommt – nicht aus zufälligen Nachrichten, auch nicht aus ihren eigenen Gedanken und Gefühlen. Nein, dieser Glaube kommt durch die Verkündigung.

Paulus selbst hat den Korinthern die christliche Botschaft überbracht, und auch er hat sie nicht selbst erfunden. Auch er hat etwas empfangen, nämlich die Glaubensüberlieferung der ersten Christen.

Und die zitiert er aus einem Bekenntnis der ersten Christen, das fast so klingt wie unser Apostolisches Glaubensbekenntnis:

*Dass Christus gestorben ist für unsre Sünden nach der Schrift;
und dass er begraben worden ist;
und dass er auferstanden ist am dritten Tage nach der Schrift.*

Das ist die kurze Zusammenfassung der urchristlichen Lehre, was Karfreitag und Ostern angeht: gestorben, begraben und auferstanden am dritten Tag.

Doch dieses Bekenntnis, so versichert es Paulus, hat harte Fakten im Hintergrund. Denn es gibt für die Auferstehung Augenzeugen. Im Bekenntnis sind schon Petrus erwähnt, außerdem die zwölf Jünger Jesu, denen er auch noch erschienen ist. Und Paulus setzt die Aufzählung noch durch das fort, was ihm selbst bekannt geworden ist, und nennt mehr als 500 weitere Augenzeugen, von denen die meisten damals noch am Leben sind, die also befragt werden können. Also keine Einbildung, besser bezeugt als viele andere geschichtliche Tatsachen!

Aber die geschichtliche Wahrheit der Auferstehung ist nicht das Wichtigste. Wichtiger ist die Frage: Was bedeutet Auferstehung für uns?!

Und da spricht Paulus von sich selbst. Ganz zuletzt, so sagt er, sei der Auferstandene auch ihm erschienen. Obwohl er wahrlich nichts getan hatte, das ihn einer solchen Begegnung würdig gemacht hätte. Weil er die Christen verfolgt hatte, sieht sich Paulus als einer, der es überhaupt nicht verdient hatte, Apostel zu

sein. Aber weil der auferstandene Jesus ihm begegnet ist, hat sich das Leben des Paulus vollständig verändert. Aus dem Christenverfolger wird ein Apostel, der Feind der christlichen Gemeinde wird der fleißigste Gemeindegründer überhaupt. Und deshalb ist Auferstehung für den Apostel nicht bloß ein geschichtliches Ereignis.

Auferstehung heißt für Paulus ganz klar: das Leben ändert sich.

Nichts anderes gilt auch für uns! Auferstehung ist nur dann von Bedeutung, wenn sie unser Leben ändert!

Ob wir an Gott oder auch an die Auferstehung glauben, ist also nur dann wichtig, wenn dieser Glaube etwas für uns und unser Leben bedeutet. Die Auferstehung Jesu ist nicht als historisches Ereignis wichtig, sondern als etwas, das Auswirkungen hat in allen Bereichen des Lebens. In ihr scheint nämlich etwas völlig Neues auf, etwas, das wie ein Gegenprogramm zu unserer Welt wirkt!

Wir sind es gewohnt, dass nur das etwas zählt, was sich berechnen, bewerten, kalkulieren und verkaufen lässt. Jesu Auferstehung dagegen stellt den in den Mittelpunkt, der nicht gerechnet hat, den, der nicht geurteilt hat, den, der sich selbst verschenkt hat, den, der gar sein eigenes Leben hingegeben hat!

Wir haben uns damit abgefunden, dass die oben stehen, die ohne Skrupel auf ihren eigenen Vorteil sehen. Die andere über den Tisch ziehen, die ohne Rücksicht auf die Schwächeren ihren Vorteil ausnutzen. Wenn Jesus aber auferstanden ist, dann ist es der, der sich um Kranke und Ausgestoßene gekümmert hat, der Außenseiter wie den Zachäus zu sich geholt hat und dem sein eigener Vorteil egal war.

Merken wir, wie sehr die Auferstehung Jesu im Kontrast steht zu dem, was wir von unserer Welt, von unserem Alltag her gewohnt sind? Auferstehung ist ein Protest gegen die Unveränderlichkeit der Welt, der Widerspruch gegen den geläufigen Satz „man kann ja doch nichts machen“. Ostern steht gegen den Rückzug ins Private, gegen das Wegschauen.

Wenn Jesus auferstanden ist, dann haben die Todesmächte dieser Welt nicht Recht behalten. Ausbeutung, Terror, Krieg, Gewalt – all das ist seit Ostern Teil einer falschen Welt, einer Welt, die nicht Gottes Vorstellung entspricht. Als Christen dürfen wir wissen, dass Gott sich auf die andere Seite gestellt hat: auf die Seite der Gerechtigkeit, auf die Seite der Liebe, auf die Seite des Lebens.

Christen sind ‚Protestleute gegen den Tod‘ – so hat das einmal der evangelische Theologe Johann Christoph Blumhardt formuliert.

Das mag heißen: wir bekommen aus der Auferstehung Jesu Mut und Kraft für ein anderes Leben. Für ein Leben in Jesu Nachfolge.

Paulus zeigt uns, was das bedeuten kann. Bevor ihm der Auferstandene begegnet ist, konnte er nur das sehen, was er für richtig gehalten hat. Mit unbedingter Härte hatte er sich gegen die Christen gewandt und sie ins Gefängnis gebracht. Als ihm der auferstandene Christus begegnet, versteht er erst, was er den anderen angetan hat. Er merkt, dass er auf der falschen Seite stand. Und er erfährt zugleich, dass er nicht auf die Rolle des Täters festgelegt bleibt. Die Gnade Gottes ist es, die aus ihm einen anderen macht und ihm ein neues Leben eröffnet.

Wie ist das mit der Auferstehung? Können wir glauben was wir wollen? So hatten wir eingangs gefragt. Und wir müssen jetzt erkennen: Es hängt alles daran, ob wir die Auferstehung als Wirklichkeit unseres Leben ernstnehmen. Wenn wir das tun, glauben wir daran, dass nicht alles beim Alten bleiben kann, sondern dass auch für uns noch Veränderung möglich ist. In unserem Leben, an unserer Arbeit, in unserer Familie, in unserer Ehe.

Wir können glauben, dass es für Gott keine hoffnungslosen Fälle und keine aussichtslosen Situationen gibt. Wir dürfen hoffen, dass der Tod nicht die letzte Wahrheit über unser Leben ist. Weil Christus auferstanden ist, dürfen auch wir leben. Halleluja!

Die Botschaft von Jesu Auferstehung nach Markus (Mk. 16, 1-7)

Und als der Sabbat vergangen war, kauften Maria Magdalena und Maria, die Mutter des Jakobus, und Salome wohlriechende Öle, um hinzugehen und ihn zu salben. Und sie kamen zum Grab am ersten Tag der Woche, sehr früh, als die Sonne aufging. Und sie sprachen untereinander: Wer wälzt uns den Stein von des Grabes Tür? Und sie sahen hin und wurden gewahr, dass der Stein weggewälzt war; denn er war sehr groß.

Und sie gingen hinein in das Grab und sahen einen Jüngling zur rechten Hand sitzen, der hatte ein langes weißes Gewand an, und sie entsetzten sich.

Er aber sprach zu ihnen: Entsetzt euch nicht! Ihr sucht Jesus von Nazareth, den Gekreuzigten. Er ist auferstanden, er ist nicht hier. Siehe da die Stätte, wo sie ihn hinlegten. Geht aber hin und sagt seinen Jüngern und Petrus, dass er vor euch hingeht nach Galiläa; da werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat.

Ostersegen

Der Herr, Jesus Christus, der Auferstandene, segne dich.

Er segne dich mit seiner Gegenwart und mit seinem Frieden.

Er segne dich mit neuer Gewissheit und mit neuer Freude.

Er ist mit dir auf deinem Weg. Amen.